Das Bild mit hoffnungsvollem Unterton

Autor(en): **Graffenried, Michael von**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 29

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Bild mit hoffnungsvollem Unterton

Bild (Bundespräsident Alphons Egli mit Nationalrätin Doris Morf, SP, Zürich): Michael v. Graffenried

Begnadete Musiker für teures Geld

In Locarno wurde ein Kapitel Musikgeschichte geschrieben. Ausgerechnet in dieser kleinen Tessiner Stadt, denken Sie? Ich denke, wie es beispielsweise Beethoven nicht immer leicht gehabt

Von Giovanni

hat in seinem Musikerleben. Von Schubert gar nicht zu reden. Selbst einer der Grössten, Mozart, lebte keineswegs in Saus und Braus.

Aber nun kamen ihrer vier nach Locarno, um unter freiem Himmel ein bisschen Musik zu machen. Gut, *gratis* sind sie selbstverständlich nicht gekommen. Sie müssen schliesslich auch leben. Neben einer Gage von einigen Zehntausend Franken pro Kopf haben sie sich vertraglich dazu noch ein paar Sächelchen ausbedungen, wenn man der wichtigsten Tessiner Zeitung glauben darf. Und wer wollte das nicht?

Jeder der vier Künstler musste in seiner Künstlergarderobe einen 26-Zoll-Farbfernseher mit Video-Games zur Verfügung haben. Mit den Musikern reisten – unter vielen anderen – auch eine Schneiderin, eine Glätterin und ein Mediziner (ob Veterinär oder Psychiater wird nicht erwähnt) nach Locarno. Doch, doch, ihre Unterhosen scheinen diese gottbegnadeten Künstler jeweils doch selber zu wechseln, aber sonst ...

Sonst mussten zu ihrer Verfügung vier Autos stehen, grössere, nämlich zwei Mercedes, ein Cadillac und ein Rolls-Royce (wohl für die Glätterin). Sechs Köche sollten für die gottbegnadeten Musikkünstler kochen, die überdies sechs verschiedene Kaffeesorten, zwei Harasse Bier (für den Mediziner?) zwei Gallonen Orangensaft, französischen Rot- und Weisswein sowie Champagner à discrétion zur Bedingung machten.

So einfache Gemüter sind das, auf englisch «simple minds». Ich meine selbstverständlich jene, die für teures Geld sich diese gottbegnadeten Musiker und ihre Kunst anhören gingen. Wenn man an Beethoven denkt, an Schubert oder auch an Mozart ...

Schwer beladen mit Geldsäcken flüchten zwei Bankräuber. Die Polizei hinterher. «Siehst du», sagt einer der beiden, «kaum hast du Geld, schon fangen die Sorgen an.»

Unter Kollegen: «Meine Frau ist sehr sparsam. Wir kommen ohne all die Dinge aus, die ich dringend brauche!»

Im Restaurant. Der Gast sitzt vor seinem Filet und weint. Der Wirt: «Warum weinen Sie denn?» Gast: «Vielleicht lässt es sich erweichen.»